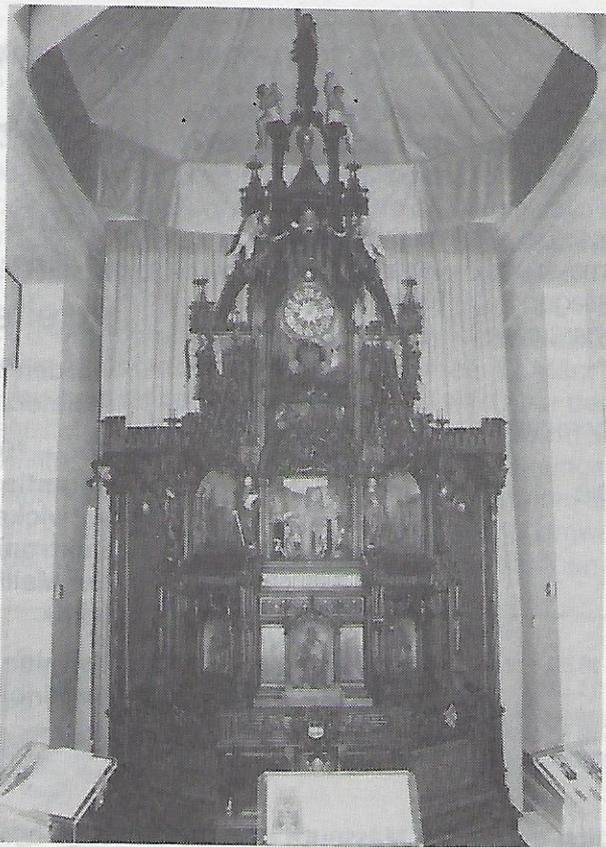


Alt-Möggeldorf

HEFT 5

MAI 1984

32. JAHRGANG



Passionsuhr von Speckhart, Möggeldorf; Standort: Schramberg/Schwarzwald Foto: W. Steckbeck



Monatsschrift der Arbeitsgemeinschaft
für Belange und Geschichte Möggeldorfs e. V.

Zum Titelbild

Im Aprilheft 1981 wurde das Werk G. Speckharts, Uhrmachermeister in Mögeldorf, eingehend gewürdigt. Die Krönung seiner Arbeit waren die beiden Passionsuhren. Während die erste bei einer Ausstellung in Arnheim/Holland verbrannte, steht die zweite in Schramberg/Schwarzwald.

Lesen Sie Näheres in dem Bericht von Herrn Wilhelm Steckbeck auf S. 17.

fm

Was tut sich in Mögeldorf?

In der Materialmappe für diesen monatlichen Bericht hat sich einiges angesammelt, was wegen des hinter uns liegenden Wahlkampfes noch nicht „verarbeitet“ werden konnte. Darunter leidet sicher etwas die Aktualität, nachdem aber die damit angesprochenen Probleme noch keineswegs erledigt oder gelöst sind, sollen sie noch erwähnt werden.

Der geplante S-Bahnbau wirft seine Schatten voraus und hat zu einer Bürgerinitiative in Mögeldorf geführt. In einem am 13. März 1984 an den Bundesverkehrsminister gerichteten Schreiben wird zwar der Bau der S-Bahn grundsätzlich begrüßt, als unmittelbare Anwohner an der Trasse des ersten Abschnittes befürchtet man jedoch Beeinträchtigungen durch die 110-kv-Hochspannungsleitung und durch höhere Lärmemissionen. Von der Hochspannungsleitung befürchtet man mögliche Umweltbelastungen, die von den elektromagnetischen Feldern auf Menschen übergehen,

**schreinerei
seger**

wohnraum-gestaltung



meisterbetrieb

8500 nürnberg 30
bürgweg 16
telefon 57 11 64

mit dem zuverlässigen service

auch werden rein optisch die 17 Meter hohen Masten als Zumutung empfunden. Die Sorgen wegen einer erhöhten Lärmbelastigung beruhen auf einem Gutachten des Landesamtes für Umweltschutz, das besagt, daß die für Wohngebiete zulässigen Grenzwerte zum Teil überschritten werden. Man bittet deshalb den Minister, vor dem Erlaß eines Planfeststellungsbeschlusses um Überprüfung in zwei Punkten: einmal ob eine andere Führung der Hochspannungsleitung möglich ist und ob nicht der Bau einer Lärmschutzwand entlang der durch die Wohngebiete führenden Strecke vorgesehen werden kann. Von einer Antwort des Ministers ist bisher nichts bekannt.

Um die Gestaltung des S-Bahnhofs Mögeldorf, genauer gesagt um den Ostzugang ging es in der Sitzung des „Ausschusses für Stadtfor-

schung, Stadtentwicklung und Stadterneuerung“ am 15. März 1984. Anlaß war ein Antrag der SPD-Fraktion, mit dem Betreiber des Kaufmarktes in Verbindung zu treten, um eine finanzielle Regelung zu erreichen, die auch die Realisierung eines Ostzugangs möglich macht. Die SPD will in einem Gespräch mit Herrn Schmidt die Bereitschaft erkannt haben, dafür 1 Million beizusteuern. Diese Aussage wurde von der Stadtverwaltung, die ihrerseits auch schon verhandelt hatte, bestätigt. Ergebnis: Der Ausschuß beauftragte die Verwaltung, die Verhandlungen weiterzuführen und zu einem Abschluß zu bringen.

An den Umweltausschuß richtete sich ein Antrag des FDP-Stadtrats Wolfram Unger, der sich mit der Ausgestaltung des Oberen Wöhrder Sees befaßte. Seine Anliegen stießen auf keinen Widerspruch: Die im Bau

befindlichen Wege am Nordufer sollen wie einfache Forstwege gestaltet und dabei möglichst auf eine Beleuchtung verzichtet werden. Der Bau von weiteren Parkplätzen im Bereich der Satzinger-Mühle wird zurückgestellt, solange die vorhandenen Parkmöglichkeiten am Oberen Wöhrder See nicht ausgelastet sind. Mit den Anglern sollen Gespräche geführt werden, um eine gewisse Einschränkung zugunsten des Natur- und Vogelschutzes zu erreichen. Insgesamt einigte man sich auf die Formel: Soviel Natur wie möglich, so viele Eingriffe wie nur unbedingt nötig!

Damit wäre die Einleitung zum nächsten Thema gegeben, das anzusprechen ich mehrmals gebeten wurde. Ich komme der Bitte nach, ohne allerdings der Illusion zu verfallen, in diesem Punkt etwas bewegen oder bessern zu können: **es geht um die Verschmutzung unserer Gehsteige und des „Begleitgrüns“ an manchen Straßen und Wegen durch Hundekot.** Kein Zweifel: die Klagen sind berechtigt, aber eine Lösung scheint weithin nicht in Sicht. Die Meinungspalette schwankt zwischen „Wofür zahl ich die

hohe Hundesteuer?“ bis hin zur Forderung, gerade diese Steuer noch drastisch zu erhöhen. Auch der Ruf nach mehr Überwachung und saftigeren Bußgeldern ist unüberhörbar. Wäre nicht denkbar, durch mehr Rücksichtnahme eine vernünftige Lösung zu erreichen? Der Hundehalter, der mit Plastiktüte und kleiner Schaufel durch die Straßen zieht und die anfallenden Spuren seines geliebten Vierbeiners gleich entfernt, ist keine Erfindung eines Märchenerzählers – es soll ihn tatsächlich, wenn auch vereinzelt, geben.

Es würde uns interessieren, was die Leser von „Alt-Mögeldorf“ dazu denken oder gar für Vorschläge haben.

Zum Schluß noch eine kleine erfreuliche Meldung: Wir hatten schon einmal Gelegenheit, uns bei einem lieben Senior aus der Schlüterstraße für eine Spende zu bedanken. Zurückgekehrt aus einem Urlaub hatte er festgestellt, daß noch 20 Mark übrig geblieben waren. Diese spendete er anonym der Arbeitsgemeinschaft. Vor einigen Wochen lag wieder ein Umschlag im Briefkasten des Vorsitzenden. Neben 30 Mark in bar war eine Karte dabei mit folgendem Inhalt: „Der liebe Senior lebt noch und fühlt sich in Mögeldorf pudelwohl. Bei einer Zahlung habe ich heute DM 30,- Skonti abgezogen. Dieser Betrag ist für die Arbeitsgemeinschaft.

Der Schlütersträßler.“

Da bleibt uns nur zu sagen: „Danke-schön, lieber unbekannter Senior und weiterhin alles Gute“.

Erich Wildner



50-l-Sack

„Mitdenkende“ Blumenerde

Euflo-Humuserde aus lockerem, luftdurchlässigem, strukturstablem, kompostiertem Torf mit VCL-Depot-Kristallen. VCL dosiert Wasser und Nährstoffe. Gesundes Wachsen auch bei geringem Erdvolumen.

...natürlich von Euflo!



Nürnberg-Mögeldorf

Freiligrathstraße 12 · Telefon 57 30 84 - 86

Schulkartenstelle

Vor dem 2. Weltkrieg beherbergte das Mögeldorfer Schulhaus auch die Nürnberger Schulkartenstelle, die von Oberlehrer Hans Jordan geführt wurde. Ihr standen drei Schulräume im II. Stock des Ostflügels zur Verfügung:

ein Raum mit einer Bestuhlung für 28 Besucher zu Vortragszwecken, ein zweiter Saal mit einer mustergültigen Reliefsammlung und dem dazugehörigen Karten- und Reliefkartenmaterial, ein drittes Zimmer mit 8 aufgestellten Sandkästen, an denen gleichzeitig etwa 24 Lehrkräfte in die Technik des Sandformens eingeführt werden konnten.

Neben einer von der Stadt Nürnberg angeschafften amtlichen Kartensammlung, die sämtliche städtische Karten in den Maßstäben des Stadtvermessungsamtes umfaßte, waren auch eine große, eigene Plansammlung, sowie eine Reihe von eigenen Modellen vorhanden, die samt und sonders der Zerstörung anheimfielen.

Die Schulkartenstelle wurde nicht nur von Volksschullehrern, sondern auch regelmäßig von Lehrern der Höheren Schulen besucht.

In einem Rechenschaftsbericht der Schulkartenstelle vom 24. 6. 1943 an die Stadtverwaltung ist zu lesen:

„In diesem Jahre (1942/43) wurde die Bearbeitung der Schulhausumgebungskarten im Maßstab 1 : 2 000 auf Leinen (aus vier Blättern bestehend) für die letzten Schulhäuser abgeschlossen.

In laufender Bearbeitung befinden sich noch zur Zeit Einzelblätter 1 : 2 000 mit charakteristischen Darstellungen aus der näheren oder weiteren Umgebung des Schulhauses unter Bezug auf die im Heimatatlas von Nürnberg vollzogenen Generalisierung der betreffenden Objekte.

Die Beratungsstelle wurde wie alljährlich von Lehrkräften aller Schularten und Schulklassen von Nürnberg und anderen Orten (in der Hauptsache von fränkischen), zum Teil aber auch von Lehrkräften aus anderen Teilen Deutschlands und vereinzelt von ausländischen Gästen besucht. Das Stadt-

archiv ist zwecks Planaustausch mit der Schulkartenstelle in Verbindung getreten.

Mit Genehmigung des Stadtschulamtes fanden auch heuer wieder in den Räumen der Schulkartenstelle Einführungsvorträge über Kartenlesen statt, die im Rahmen des Volksbildungswerkes veranstaltet wurden. Trotz der Papierknappheit ist es gelungen, eine Kriegsausgabe des „Nürnberger Heimatatlas“ herauszubringen, die im Mai dieses Jahres zur Auslieferung kam.

Die übliche Abgabe des Sandkastenmaterials an Nürnberger Schulen, sowie der Wandpläne von Feist-Müller und Klenk-Assberger fand laufend statt.“

Thusneldaschule als Massenquartier

Während der Reichsparteitage bis 1938 war das Schulhaus immer mit Tausenden von Teilnehmern aus allen deutschen Gauen belegt. Auf dem Dachboden lagerten zu diesem Zweck an die 4 000 Eisenbettstellen und sogar viele, viele Kleiderbügel. Während das Schulhaus bisher in jedem Raum nur mit einer Gas-Notlampe ausgestattet war, wurde der Einquartierungen wegen endlich das elektrische Licht installiert.

Die Schule im 2. Weltkrieg

Mit Beginn des 2. Weltkrieges wurden mit großen Kosten (ca. 450 000 M) Luftschutzräume ausgebaut (hauptsächlich 1940). Eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe hatte der Schulluftschutzleiter; Hauptlehrer Emil Goßler. Eine Rettungsstelle wurde ins Schulhaus verlegt. Alle Luftschutzeinrichtungen standen auch der Nachbarschaft zur Verfügung. Ein Luftschutzwachdienst wurde eingeführt und für jede Nacht 2 – 3 Lehrkräfte eingeteilt, die im Alarmfalle durch den sog. Fernwachdienst verstärkt wurden. Dazu waren Lehrkräfte und städtische Angestellte und Beamte verpflichtet, die in der Nähe des Schulhauses wohnten. Der Luftschutzleiter mußte bei jedem Alarm ins Schulhaus eilen, bei Tag und bei Nacht, insgesamt wohl an die 200 mal. Bei mehreren Angriffen wurden ungezählte Brandbomben auf dem riesigen Dachboden gelöscht. Die schlimmsten Angriffe waren erst 1945, als durch schwere Sprengbomben und Luftminen das ganze Dach abgedeckt wurde und ein großer Teil des Westflügels in sich zusammenstürzte. Bei einem folgenden Angriff (21. 2. 45) wurden die Turnhallen, in denen Möbel, Polstersachen und Bettzeug von Ausgebombten eingelagert waren, von zahlreichen Brandbomben getroffen. Sie standen bald darauf in hellen Flammen. Es war fast wie ein Wunder, daß die damals drei anwesenden Wachhabenden, Emil Goßler, städt. Angestellter Hans Macher (gefallen beim Einmarsch 1945 durch Artilleriebeschuß) und Junglehrerin Irmgard Steinmann ohne fremde Hilfe das Feuer bekämpfen konnten, daß es nicht auch den Südflügel erfaßte.

Wenn während der Unterrichtszeit die Luftschuttsirenen losheulten, wurden die Schulkinder, die nicht ganz nahe wohnten, auf folgende Luftschutzräume verteilt und von den Lehrkräften betreut:

1. in die Luftschutzräume des Schulhauses,
2. in den Luftschutzkeller des gegenüberliegenden kath. Pfarrhofes,
3. in den Bunker der Stadtparkasse an der Ostendstraße,
4. in den Keller der Straußapotheke, Kinkelstraße 1.

● **Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten unserer Monatsschrift**



Ihr Partner

in allen Immobilienfragen und -angelegenheiten
Häuser, Grundstücke, Rendite-Objekte usw.

EDER immobilien

Inh. Ludwig Eder, Immobilienwirt VWA-Diplom., Schlaunstr. 29 · 8500 Nürnberg 30 · Tel. (0911) 57 13 45

Im März 1984 erheblich reduzierte Preise

Kunst- und Bauschlosserei

Karl-Heinz Schelter

führt Balkonerneuerungen, Überdachungen und Reparaturen, sowie Treppengeländer, Zäune, Tore, Fenstergitter, Gartentüren aus Stahl, Aluminium und Holz billigst aus.

Muster können besichtigt werden.

Laufamholzstraße 75 – **Nürnberg-Mögeldorf** – Telefon 571676

Anzeigen für „Alt-Mögeldorf bis 10. des Vormonats erbeten an Klaus-Dieter Volz, Bothmerstr. 29, Tel. 59 09 62, Nbg.-Mögeldorf

Bei einem Tagesangriff traf einmal eine Sprengbombe die vorderen Keller-
räume an der Südseite zwischen Turnhalle und Hausmeisterwohnung,
wobei der Operationsraum der Rettungsstelle zerstört wurde. Zum Glück
war die Bombe seitlich eingedrungen und die Sprengwirkung ging mehr
nach außen. Die Kinder und Erwachsenen kamen mit dem Schrecken
davon. Aus der Hausgrundmauer und dem Gehsteig gähnte ein Bomben-
trichter von ungefähr 3 m Tiefe und 5 m Durchmesser.

Bei den schwersten Angriffen, die Nürnberg in Schutt und Asche legten,
waren keine Kinder mehr in der Schule, da fast alle Räume schon vorher so
stark verwüstet waren, daß kein Unterricht mehr möglich war. Tote oder
Verletzte hat es im Schulhause bei keinem Angriff gegeben.

Fortsetzung im Juni-Heft

Hiermit ergeht an alle Mitglieder und Interessenten herzliche
Einladung zu unserer diesjährigen

Jahreshauptversammlung

**am Dienstag, 8. Mai 84 um 20 Uhr im Pfarrsaal von St. Karl,
Ostendstraße 172.**

Tagesordnung: 1. Bericht des 1. Vorsitzenden
2. Kassen- und Revisionsbericht
3. Aussprache – Wünsche – Anträge
4. Lichtbilder unseres Ehrenmitglieds
Hans Lehmeier:
Aus der Vereinsgeschichte

Diese Veröffentlichung gilt als offizielle Einladung nach §7
unserer Satzung. Danach ist die Jahreshauptversammlung
ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder
beschlußfähig.

Wir freuen uns über Ihren Besuch.

Erich Wildner
1. Vorsitzender

Die Speckhart'sche Passionsuhr hat einen neuen würdigen Standort.

Durch Zufall erfuhr ich, daß in dem neuen Stadtmuseum des Schwarzwaldstädtchens Schramberg eine Kunstuhr, die sogenannte Passionsuhr des aus Mögeldorf stammenden bayrischen Hofuhrmachermeisters Speckhart stehe. Ich konnte mir darunter nichts genaues vorstellen und beschloß daher, gelegentlich einen Abstecher nach Schramberg zu machen und mir die Uhr anzusehen. Die Gelegenheit bot sich, als ich im Winter dieses Jahres in den Südschwarzwald unterwegs war. Von der Autobahn Stuttgart-Singen fuhr ich an der Abzweigung Rottweil in Richtung Schramberg ab – ein Abstecher zu dem mittelalterlichen Städtchen Rottweil lohnt sich übrigens auch –. Während auf den Höhen der Alb und des Schwarzwaldes noch tiefer Schnee lag, war in Schramberg, das in einem Kessel der Schiltach, umgeben von drei Burgruinen, liegt, nur noch wenig vom Winter zu spüren.

Das Städtische Museum war nicht schwer zu finden. Als ich dem Kustos erklärte, weshalb und woher ich käme, freute er sich über das Interesse



Kreuzwegstation

und führte mich gleich zur Uhr. Er erklärte mir alles ausführlich, vor allem die 8 Passionsbilder. Es war das erste Mal, daß ein Mögeldorfer in das Museum kam. Da am besagten Tag wenig Betrieb war, konnte ich mir die Uhr in aller Ruhe ansehen und auch fotografieren. Was sich mir da bot, ist ein Meisterwerk der Schnitz-, Bildhauer- und Uhrmacherskunst.

Die über 5 m hohe Uhr ist in ein neogotisches Gehäuse mit überreichem Schnitzwerk eingebaut und wird von 11 Werken betrieben, die von Hand aufgezogen werden müssen. Dabei bewegen sich einzelne Figuren unter Musikbegleitung. Außerdem war die Uhr schon damals elektrisch beleuchtet. Das Bildprogramm erstreckt sich über die ganze Höhe der Uhr. Ganz zu unterst erkennt man Chronica, die die Geschichte für die Nachwelt festhält; darüber befindet sich ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Die Bildgehäuse der beiden nächsten Etagen sind von Propheten- und Apostelfiguren eingerahmt. Im Mittelstück der 2. Etage wird in einer bühnenartigen Nische in 8 veränderlichen Bildern die Passionsgeschichte vom Einzug Christi in Jerusalem bis zur Auferstehung dargestellt; zu jedem Bild ertönt ein passender Choral, auch das Krähen des Hahnes ist nicht vergessen, wenn Christus vor den Hohepriestern steht. Um die Uhr läuft ein Spruchband in lateinischer Sprache, in der Übersetzung mit folgendem Inhalt: Wenn Du doch erkannt hättest, was zu Deinem Frieden dient.



Chronica

Direkt über den Passionsbildern und unter dem Zifferblatt werden Zeugnisse des technischen Fortschrittes gezeigt: Lokomotive, Dampfschiff, Werkzeuge und eine industrielle Werkstätte. Das Zifferblatt besteht aus einer Sonne, die Zeiger stellen Mond und Sterne da. Die Sekunden werden durch das Ei des Kolumbus – über dem Zifferblatt –, das sich in einer Minute einmal dreht, angezeigt. Die Glocke schlägt die Stunde und der Hahn kräht. Das Ganze wird gekrönt von 3 Frauenfiguren – die linke hält ein Telefon ans Ohr, die rechte telegraphiert und die obere trägt eine Glühbirne.



Neugotisches Schnitzwerk



Technischer Fortschritt

Wir sind umgezogen!

Wir liefern und montieren für Ihren Alt- oder Neubau

Rolladenkästen

Rolladen aus Holz oder Kunststoff

Kippgelenkarm-Markisen

Balkonmarkisen

Jalousetten aller Art sowie Springrollos

speziell für den Altbau

Kunststoffrolladen-Elemente

F. + R. Dümmler

Nürnberg

Bürgweg 31

Telefon 57 27 26 oder

59 04 19

Die Geschichte der Uhr ist recht bewegt, wie in den Heften Nr. 10 und 11 Jahrgang 1957 „Alt-Mögeldorf“ nachzulesen ist.

Aus eigenem Interesse begann der Hofuhrmachermeister Speckhart im Jahre 1888 mit dem Bau einer Kunstuhr zusammen mit dem Architekten Kessler, dem Bildhauer Blab, dem Kunstmaler Beyer und dem Schreinermeister Rienecker, alles Mitglieder des Mögelderfer Geschichtsvereins. Unterstützung fand Herr Speckhart bei dem Uhrenfabrikanten Junghans aus Schramberg und dem Vorstand des Deutschen Uhrmacherbundes Herrn Marfeld, der die Uhr auch später erwarb. Das Deutsche Reich war auch interessiert und veranlaßte, daß die Kunstuhr auf der Weltausstellung 1893 in Chicago gezeigt wurde. Vier Jahre später verbrannte diese Uhr in einer Ausstellung in Arnheim (Holland).

Herr Speckhart machte sich sofort daran ein neues Exemplar zu fertigen, die Uhr, die wir hier sehen. Finanziell wurde er wiederum vor allem von der Firma Junghans in Schramberg unterstützt. Diese Uhr erregte bei der Weltausstellung in Paris 1900 das gleiche Aufsehen. Nach der Weltausstellung kam sie in das Gewerbemuseum Stuttgart. Die Baden-Württembergische Königsfamilie ließ es sich nicht nehmen, die Uhr zu besichtigen und begeistert zu feiern. 1935 wurde sie an die Stadt Schramberg zurückgegeben, da sie angeblich nicht zwischen die Ausstellungsstücke des Gewerbemuseums passe. In der Pfarrkirche von Schramberg stand die Uhr bis 1967. Seit einem Jahr hat sie in restauriertem Zustand einen repräsentativen Platz in der Uhrenabteilung des Museums gefunden.

Die Kunstuhr sollte nach Meinung aller Beteiligten und Förderer Zeugnis technischen Fortschrittes sein und die Segnungen der Industrialisierung zeigen. Dabei wurde Konträres miteinander verbunden: Altes mit Neuem – Sakrales mit Profanem – Passionsszenen mit Dampflokomotive und Dampfschiff – Neogotik mit der Glühbirne. Das Ganze ist eine Kuriosität des ausgehenden XIX. Jahrhunderts, zeigt aber auch das hohe technische Können jener Zeit.

Es lohnt sich, bei einer Reise nach Süden den Umweg über Schramberg zu nehmen und sich das Werk Mögelderfer Handwerker und Künstler aus der Zeit vor der Jahrhundertwende anzusehen.

W. Steckbeck

„Wer sucht ehrlichen, zuverlässigen Babysitter? (abends)“
Telefon 57 34 85

Hovenstraße

Die Hovenstraße befindet sich in Ebensee. Sie verbindet die Ziegenstraße auf der Höhe des Postsportplatzes mit der Ebenseestraße. Der Ortsteil Ebensee wurde als „Villenkolonie“ zum großen Teil schon vor dem 1. Weltkrieg bebaut. So wurde im Jahre 1911 auch an der Hovenstraße mit dem Bau von „Villen“ begonnen. Man würde heute Einfamilien-Reihenhäuser dazu sagen. Die Häuser stehen jetzt noch auf der Westseite der Straße. Die später gebauten Häuser sind allerdings wesentlich großzügiger.

Im Jahre 1911 wurde aber zunächst einmal nach einem Namen für die Straße gesucht. Der damalige städtische Archivrat Dr. Mummerhoff wies darauf hin, daß in Ebensee schon eine Straße nach einem Arzt benannt worden ist (die Blumröderstraße im Jahre 1908) und schlug nunmehr vor, die Straße nach dem Arzt Dr. von Hoven zu benennen. Der Straßenbenennungsausschuß schloß sich am 24. 7. 1911 diesem Vorschlag an und der Stadtmagistrat genehmigte ihn in seiner Sitzung vom 28. 7. 1911 (veröffentlicht im Amtsblatt vom 10. 8. 1911). Über den genauen Straßenverlauf war man sich lange nicht im klaren. Auf den Stadtplänen vor Ende des 2. Weltkrieges wurde die Straße als bis zum „Weller“ verlaufend eingezeichnet. Erst später war man sich einig, daß dieser Teil zur Ziegenstraße gehört.

Friedrich Wilhelm von Hoven wurde am 11. 3. 1759 in Stuttgart geboren. In Ludwigsburg besuchte er die Lateinschule. Sein Mitschüler und Freund war der große Dichter Friedrich Schiller. 1771 wurde er in die Karlsschule gepreßt. Wie Schiller war er zunächst für das Rechtsstudium bestimmt und ging dann zur Medizin über. Er gehörte zum Kreis der dichterisch angeregten Freunde um Schiller. 1793 schrieb Schiller über diese Zeit an Körner: „Mit ihm habe ich von meinem 13. Jahr bis fast zum 21. alle Epochen des Geistes gemeinschaftlich durchwandert. Zusammen dichteten wir, trieben wir Medizin und Philosophie.“ Hoven ließ sich in Ludwigsburg als prakti-

moderne Fassadenverkleidung

alle Fabrikate

Vollwärmeschutz

eigener Gerüstbau

garantierte Festpreise

Fassaden Strauß

Eisenmannstraße 12

8500 Nürnberg

Tel. (09 11) 57 15 71

scher Arzt nieder. Seine Verbindung zu Schiller riß nicht ab. Durch ihn wurde Schiller auf die Erzählung Schubarts aufmerksam gemacht, die den Anstoß zu den „Räubern“ gab. 1803 nahm Hoven einen Ruf an die Universität Würzburg an, und 1808 wurde er Medizinalrat in Nürnberg. Er war Direktor aller Hospitäler und schrieb viele Bücher über Themen der Heilkunde, die teilweise in Nürnberg verlegt wurden. Hoven starb am 6. 2. 1838 in Nördlingen. 2 Jahre nach seinem Tode erschien seine Selbstbiographie in Nürnberg. Sie enthält viele wertvolle Mitteilungen über Schiller.



Hovenstraße



Blick von der Ziegenstraße aus auf die ältesten Häuser der Hovenstraße.



Hovenstraße (Ostseite).



Hovenstraße von der Einmündung in die Ebenseestraße aus (Blick nach Süden).

Professor Ernst Spieß – 90 Jahre †

Auf der linken Seite vor dem Hauptportal der Mögeldorfer Kirche fällt dem Besucher ein künstlerisch gestaltetes Grabdenkmal auf. Es wurde von der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg zu Ehren ihres Vorsitzenden, Professor Ernst Spieß errichtet, der am 30. 5. 1894, also vor 90 Jahren, auf dem Mögeldorfer Kirchenfriedhof seine letzte Ruhestätte fand.

Prof. Spieß war am Realgymnasium Nürnberg als Lehrer tätig. Seine besondere Liebe galt dem historischen Kirchenberg Mögeldorfs.

Etliche wohlgelungene Federzeichnungen, im Mittelpunkt die Kirche, hat er dem „Verein für Geschichte Mögeldorfs“ gewidmet, der ja der Vorläufer unserer Arbeitsgemeinschaft ist.



Der Geschichtsverein, dessen Mitbegründer Spieß war, sah seine Hauptaufgabe in der Restaurierung der Kirche. Durch seine Tätigkeit im Geschichtsverein ist Prof. Spieß aus der Geschichte Mögeldorfs als verdienstvolle Persönlichkeit nicht wegzu-denken.

fm

Grabmal Prof. E. Spieß

Foto: Hensel (Fotokreis)

Gegenüber den einfachen Steinplatten auf den Gräbern des alten Friedhofs fällt jedem Kirchenbesucher dieser 1895 errichtete Grabstein ins Auge. Prof. Spieß war Naturwissenschaftler und Mitbegründer des Mögeldorfer Geschichtsvereins. Die Naturhistor. Gesellschaft Nürnberg stiftete dieses Grabmal, das außer seinem Bildnis in einer Nische des Steins die Insignien des Gelehrten zeigt: Ein Buch, eine Reibschale und eine Retorte.